

Obgleich diese Käfer sehr ähnlich sind, so fällt doch der Unterschied sofort auf, da *angustior* länger gebaut ist (*elytra valde oblonga* Gyll.), ferner bei den Fühlern die Spitzen der einzelnen Fühlerglieder schwärzlich sind: bei meinem Stücke sind die Fühler geradezu bunt zu nennen. Sodann habe ich bemerkt, dass bei *angustior* die Hintertarsen mit sehr langen Schwimmhaaren besetzt sind. Die bei *Jlybius* gewöhnlichen sog. Fensterflecke sind variabel, was schon Gyll. IV. 688. 32 bemerkt, bei meinem Exemplar sind sie vorhanden. Dass, wie Kraatz sagt, der *angustior* in England häufiger sein soll, als *aenescens*, ist nicht glaublich, da *angustior* selbst in seinem Vaterlande Lappland selten ist.

Wir müssen demnach in unsern Sammlungen die Bezeichnung *Jlybius angustior* Gyll. vertauschen mit *aenescens* Thoms., und den *angustior*, den wir entschieden nicht haben, aus unsern Catalogen streichen. Auch Letzner in seinem vortrefflichen Verzeichniss der Schles. Käfer p. 44 wird dies thun müssen, *angustior* ist entschieden ein hochnordisches Thier. Uebrigens glaube ich, dass Seidlitz in seiner *Fauna Baltica* Recht hat, wenn er den *angustior* (soll also heissen *aenescens*) mit dem *guttiger* Gyll. zusammenstellt, von dem er sich nur durch die Grösse unterscheidet.

Königsberg i. Pr.

Prof. Dr. F. L. Lentz.

Das Imprägniren der Arthropodensammlungen.

In einem früheren Aufsätze (Sammelgläser, Jahrgang 1876) hatte ich versprochen, über den Erfolg meiner Versuche der Insekten-Imprägnation mittelst Coloquinthentinktur Bericht zu erstatten. Das Fehlschlagen der ersten Experimente und die fortwährende Erneuerung derselben hat diese Berichterstattung bis heute verzögert.

Auf die Gefahr hin, die geehrten Leser mit längst bekannten Dingen zu langweilen, will ich mir, ehe ich zu dem eigentlichen Thema meines Aufsatzes übergehe, einige Worte über die Feinde unserer Sammlungen und die Art und Weise ihrer zerstörenden Wirksamkeit erlauben.

Von Wirbelthieren kann ich nur Ratten und Mäuse, diese aber auch als sehr gefährliche Verderber der Collectionen aufführen, alle übrigen Zerstörer gehören dem Kreise der Arthropoden an. Mäuse und Ratten werden sich wohl nicht leicht in gut schliessende und fortwährend im Gebrauch befindliche Schränke hineinarbeiten können, jedoch lieben

es namentlich die ersteren, Objecte von den Spambrettern, aus offenen Schachteln etc. wegzuholen. Diese üble Erfahrung machte ich schon im ersten Jahre meiner Beschäftigung mit der Entomologie; ich hatte ein Spannbrett mit Schmetterlingen auf dem Tische stehen lassen und fand andern Morgens eine gräuliche Verwüstung, indem die Mäuse die Körper der Lepidopteren weggefressen hatten, während die Flügel zerzaust und umhergestreut zurückgeblieben waren. Im vorigen Jahre liess ich einmal unverächtigerweise ein Sammelglas, welches bis oben an mit interessanten trockenen Minutien aus dem Gaswasser gefüllt war, offen auf einem Schranke stehen und fand nach einigen Tagen zu meinem Schrecken das Glas vollständig geleert, während in demselben befindlicher Mäusekoth mich über die Urheber des Attentats sofort aufklärte. Man lasse daher niemals derartige Sachen offen stehen, sondern bringe sie beim Verlassen des Zimmers unter Verschluss. In Kisten, Schränke etc., wenn solche lange ohne Aufsicht sind, wagen sich Ratten und Mäuse leicht hinein und zerstören den Inhalt. Bekanntlich wurden auf Schiffen manchmal werthvolle, ja unersetzliche Sammlungen auf diese Weise vernichtet: es ist daher unbedingt nöthig, dass man, wenn es eben angeht, derartige Behältnisse von Woche zu Woche einer genauen Revision unterzieht, damit diese verhassten Nager nicht ungestört ihr vernichtendes Werk betreiben können.

Zu den Zerstörern unserer Collectionen aus dem Kreise der Arthropoden gehören Arten der Käfergattungen *Dermestes* (haupts. *lardarius*), *Anthrenus* (gewöhnl. *museorum*), *Ptinus* (namentlich *fur* und *latro*), eine Mottenraupe (*Tinea tapeziella*), die Bücherlaus (*Troctes pulsatorius*), dann zwei Milbenspecies. Alle diese kleinen Feinde haben es ausschliesslich auf die getrockneten Weichtheile der Insecten abgesehen, während die Chitinhäute ihnen ganz ungeniessbar und somit gleichgültig sind. Hierauf und auf ihrer Arthropodenorganisation beruht die leichte Zerstörbarkeit der getrockneten Insecten. Dieselben bestehen aus einer Anzahl hintereinander liegender Chitiringe (Kopf, Thorax, Abdomen), welche im Leben wie im Tode durch die dazwischen befindlichen Weichtheile zusammengehalten werden. Wenn Larven oder Milben nun diese Weichtheile aufspeisen, fallen namentlich bei mittelgrossen und kleinen Thieren die einzelnen Ringe auseinander, — und das oft werthvolle Object

ist zerstört. Bei grösseren Sachen findet das Auseinanderfallen der Ringe seltener statt; die Chitinwände werden jedoch durch das Herausbohren der entwickelten Schmarotzer oft an mehreren Stellen durchlöchert. Alle durch diese Zerstörer angegriffenen Objecte werden ausserdem durch den Koth der Larven und die zu Staub zernagten Weichtheile vollständig beschmutzt.

G. de Rossi.

(Fortsetzung folgt.)



In Heft Nr. 23 der Entomolog. Nachrichten 1878 befindet sich ein Artikel über Zählebigkeit von Insecten. — In demselben wird mitgetheilt, dass 3 Exemplare von *Hemideina thoracina* den Einwirkungen des Cyankalium widerstanden hätten. Aehnliche Beobachtungen kann man bei einheimischen Insecten mehrfach machen. Ich wende zum Tödten von Schmetterlingen etc. ebenfalls Cyankalium an. Dazu benutze ich zwei Sorten von Fanggläsern. Bei einer älteren Form ist das Glas unten abgesprengt und glatt geschliffen, sodann aber durch einen Kork oben und unten geschlossen. In den untern Kork ist ein kleines weithalsiges Glas mit dem Hals luftdicht eingefügt und durch ein Stück Gaze gegen den obern Raum abgesperrt. In das kleinere Glas bringe ich Cyankalium und zwar meist so viel, als das Glas fasst. Das Fangglas wende ich, weil es etwas voluminös ist, nur noch im Hause bei gezogenen Thieren an. Bei den Excursionen benutze ich ein Glas, in welches Cyankalium mit Gyps eingegossen ist. Beide Sorten Gläser nun zeigen sich bei einzelnen Insectengattungen fast wirkungslos. Namentlich zeichnen sich hierbei die Zygaenen aus. Während z. B. grosse Bombyxarten wie *Pyri*, *Pavonia* etc. meist in wenigen Minuten betäubt und bald auch getödtet sind, bewegen sich Zygaenen in den Gläsern nach mehreren Stunden noch munter umher. Aehnliches habe ich bei einzelnen Käfern, die ich gelegentlich bei meinen Excursionen für einen Freund sammle, beobachtet. Besonders sind dies einzelne Bockkäfer und verschiedene kleinere auf stark duftenden Doldengewächsen vorkommende Arten. Nun habe ich aber bemerkt, dass die gegen Cyankalium unempfindlichen Arten gegen Schwefeläther ziemlich empfindlich sind. Ich habe deshalb an meinen Excursionsgläsern eine kleine Vorrichtung angebracht, um, wenn Cyankalium nicht wirkt, Schwefeläther anzuwenden. Ich habe nämlich den Kork des Glases

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Nachrichten](#)

Jahr/Year: 1879

Band/Volume: [5](#)

Autor(en)/Author(s): Rossi Gustav de

Artikel/Article: [Das Imprägniren der Arthropodensammlungen. 20-22](#)